

Anatol Stefanowitsch (Freie Universität Berlin)

Gedanken zu einer normativen öffentlichen Sprachwissenschaft

Die Sprachwissenschaft musste und muss sich in Abgrenzung zu präskriptiven Traditionen der Sprachbetrachtung entwickeln und behaupten. Vielleicht als Folge daraus besteht sie stärker als andere Disziplinen auf einer ausschließlich deskriptiv-explanatorischen Perspektive. Schon die Anwendung linguistischer Erkenntnisse und Modelle in fachnahen Praxisfeldern wie der Lexikografie oder der Fremdsprachendidaktik wird von Sprachwissenschaftler_innen nur bedingt als legitimes Ziel der eigenen Forschung gesehen; eine allgemeine normative Bewertung sprachlicher Phänomene wird weitestgehend abgelehnt.

Das mag legitim sein, wenn es um die Kernbereiche der Grammatik geht. Bei Fragen des öffentlichen Sprachgebrauchs scheint mir ein Rückzug auf die Deskription aber aus zwei Gründen falsch. Erstens, weil der öffentliche Sprachgebrauch immer auch Gegenstand einer öffentlichen Bewertung ist; wenn die Sprachwissenschaft sich hier heraushält, wird die Lücke durch andere, weniger kompetente Akteur_innen gefüllt. Zweitens, weil gerade in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften mit Erkenntnis immer auch Verantwortung einhergeht; wenn wir sprachliche Entwicklungen mit einem für die Gesellschaft negativen Ausgang diagnostizieren, ohne auf diese hinzuweisen, lassen wir die Zerstörung dessen zu, was wir eigentlich untersuchen wollen.

In meinem Vortrag werde ich, aufbauend auf Ideen, die ich in Stefanowitsch (2018, 2019, im Druck) anstelle oder anreiß, Ziele und Rahmenbedingungen einer normativen öffentlichen Sprachwissenschaft entwickeln.

Stefanowitsch, Anatol (2018) Eine Frage der Moral: Warum wir politisch korrekte Sprache brauchen. Berlin: Dudenverlag.

Stefanowitsch, Anatol (2019) A usage-based perspective on public discourse: Towards a critical cognitive linguistics. *Yearbook of the German Association for Cognitive Linguistics* 7, 177–200.

Stefanowitsch, Anatol (im Druck) Der Shitstorm im Medium Twitter. Eine Fallstudie. In: Henning Lobin, Konstanze Marx & Axel Schmidt (Hrsg.): *Deutsch in sozialen Medien: interaktiv, multimodal, vielfältig*. (Jahrbücher des Instituts für Deutsche Sprache 35). Berlin/New York: de Gruyter.